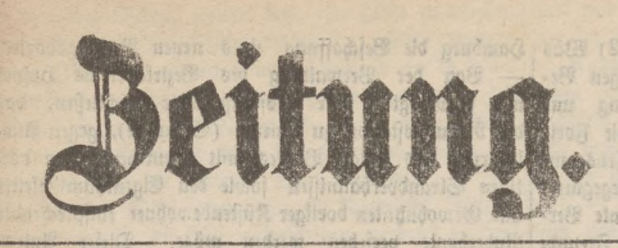
Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17
bei O. T. Poppe.



Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 5 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 124. Dienstag, 31. Mai 1870.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Se. Majestät der König empfing gestern Morgens den Besuch des Prinzen Albrecht, welcher sich darauf verabschiedete und heute früh nach Villa Albrechtsberg bei Dresden abgereist, Ende der Woche aber von dort hierher zurückkehren wird, um an dem Feste theilzunehmen, welches zur Feier des 50jährigen Bestehens des Lehr-Infanterie-Bataillons am 6. Juni in Potsdam stattfindet. Nach einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck dinirte der König allein, fuhr hierauf am neuen Kanal entlang zum Konzert nach dem zoologischen Garten und wohnte Abends der Vorstellung im Schauspielhause bei.

— Die Königin-Wittwe folgt in diesen Tagen einer Einladung des sächsischen Hofes. Die Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist bereits zum Besuche dort eingetroffen.

— Die Mehrzahl der eine öffentliche Kasse führenden Beamten erhält sogenannte Mancogelder, d. h. einen Zuschuß für etwaige unvermeidliche Ausfälle. Ein solcher Zuschuß wird demgemäß auch den Postbeamten zu Theil, namentlich den Vorstehern von Annahme-Expeditionen. Da den Briefannahmestellen neuerdings auch der Verkauf von Wechselstempelmarken und Wechselblanquets übertragen worden und damit die Mühewaltung und Verantwortlichkeit der betreffenden Postbeamten gestiegen ist, so liegt es, wie man hört, im Plane der obersten Postverwaltung, jene Mancogelder entsprechend zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit möge übrigens bemerkt werden, daß, als die Post mit dem Verkaufe jener Marken und Blanquets beauftragt wurde, den Beamten eine mäßige Entschädigung für den Verkauf in Aussicht gestellt worden ist.

— Die von der „National-Zeitung“ auf Grund einer Mittheilung der „Elberfelder Zeitung“ abgedruckte „Ansprache“ des General-Post-Direktors an die Beamten des Post-Abrechnungs-Büreaus ist von A bis Z erfunden.

— Die Reform des Gefängnißwesens, welche in den letzten Landtagssessionen mehrfach in Anregung gekommen ist, wird in nächster Zeit den Gegenstand eingehender Erwägungen innerhalb der Regierungskreise bilden; es soll dazu eine Centralkommission für das Gefängnißwesen unter Betheiligung verschiedener Ministerien gebildet werden.

— In einer seiner letzten Plenarsitzungen hat der Zollbundesrath beschlossen, daß für Branntwein, welcher in öffentliche Niederlagen aufgenommen wird, die Steuervergütung gewährt werden kann, und daß im Falle der Rücknahme, wenn der Branntwein nicht in den freien Verkehr des ganzen Zollvereins zu treten hat, nicht die Eingangsabgabe oder der derselben gleiche Betrag, sondern die Uebergangsabgabe zur Erhebung kommen soll.

— Nach Anordnung des Bundeskanzlers wird vom 1. k. Mts. ab die Telegraphen-Direktion in Schwerin aufgehoben und mit der Telegraphen-Direktion in Hamburg vereinigt werden.

— Herr Friedrich Kapp befindet sich augenblicklich in Berlin.

München, 27. Mai. Justus v. Liebig ist schwer erkrankt. Ein schmerzhafter Absceß im Nacken, der seit einigen Wochen besteht und schon den ganzen Organismus in Mitleidenschaft zieht, hat bereits zwei Operationen veranlaßt, die heftigen Blutverlust zur Folge hatten. Liebig selbst ist heiter und spricht mit Zuversicht von seinem nahen Ende.

Ausland.

Paris, 26. Mai. Wie man erst heute erfährt, ist Salmon, der Vater von Victor Noir (der vom Prinzen Peter Bonaparte erschossen wurde), am 13. Mai gestorben. Seine Familie ließ ihn in aller Stille auf dem Kirchhof von Batignolles begraben. Die radikale Partei hatte es ihm bekanntlich sehr verübelt, daß er die 25,000 Franken Schadenersatz, welche ihm das Gericht zusprach, angenommen hatte. Kein einziges der radikalen Blätter erwähnte seines Todes und sein Sohn Louis Noir soll nicht einmal dem Begräbniß beigewohnt haben. Salmon war bereits krank, als Victor Noir vom Prinzen erschossen wurde.

Paris, 27. Mai. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Interpellation Bethmont's in Betreff der gegen das plebiszitarische Comité von Seiten der Regierung ergriffenen Maßregeln wieder aufgenommen. Bethmont und Clement Duvernois kritisirten die Haltung, welche die Regierung dem Vereinsrechte gegenüber eingenommen habe. Ollivier erwiderte, die Regierung behalte sich eine nähere Erwägung des Artikels 291 des Strafgesetzbuches vor, dessen Abänderung Bethmont verlange; er glaube jedoch nicht, daß die Zeit bereits gekommen sei, um politischen Vereinen eine uneingeschränkte Freiheit zu gestatten. Das Haus möge über die Interpellation zur Tagesordnung übergehen. Die Kammer gab dem Antrage des Ministers Folge und nahm mit großer Majorität die einfache Tagesordnung an.

Florenz, 27. Mai. Die Deputirtenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung das Ausgabebudget ohne Debatte mit 216 gegen 53 Stimmen an. Finanzminister Sella legte hierauf das Budget für 1871 vor, indem er bemerkte, daß, wenn die Anträge des Ministeriums mit den von der Finanzkommission vorgeschlagenen Aenderungen angenommen würden, für 1871 ein Ueberschuß gegen 1870 sich ergebe. Er weist nach, daß die Ersparungen im Kriegdepartement 13 Millionen betragen, die Gesammtsumme der Verminderung der Verwaltungsausgaben sich auf 22 Millionen belaufe. Dagegen sei eine Vermehrung der unvermeidlichen Ausgaben um 15 Millionen und der Ausgaben für öffentliche Arbeiten um 36 Millionen zu erwarten. Letztere würden, falls die Regierung Konzessionäre für die Kalabro-Sizilianische Eisenbahn fände, um 20 Millionen vermindert werden. Die ordentlichen Einnahmen würden durch Erhöhung der Steuern eine bedeutende Vermehrung ergeben; ebenso böten die außerordentlichen Einnahmen inklusive 17 Millionen durch Rentenemission ein Plus von 22 Millionen. Der Finanzminister schließt seine Auseinandersetzungen mit den Worten: „Wenn die Gegner der Regierung glauben, die Herstellung der finanziellen Lage ohne die von uns beantragten Maßregeln erreichen zu können, so werden wir ihnen gern unsere Plätze überlassen.“ — Die Generaldiskussion wird nach kurzer Debatte geschlossen.

— 28. Mai. Nach einer Mittheilung der „Economista“ hat die französische Regierung den betheiligten Regierungen den Gegenentwurf betreffs der egyptischen Justizreform mitgetheilt. Nach demselben Blatte herrscht in Marokko in Folge Betretens marokkanischen Bodens durch das französische Expeditionskorps große Aufregung. Einige marokkanische Tribus gehen den Franzosen entgegen.

Rom, 25. Mai. Der Papst zeigte sich in den letzten Tagen unschlüssiger als früher, ob das Konzil zu vertagen sei oder nicht. Es ist bekannt, daß er bisher keinen lieberen Wunsch hatte, als die Berathungen über die Infallibilität vor dem Peter-Paulstage abgeschlossen zu sehen; allein diesem Wunsche treten der materiellen Hindernisse immer mehr entgegen. Die Dränger aber wollen davon nichts wissen, sie denken träumend und wachend nur an den großen Augenblick der Proklamation der päpstlichen Unfehlbarkeit. So rief der Bischof Pie von Poitiers ein über das andere Mal in die Versammlung hinein, der Papst sei auf dieser Erde über Alles, in ihm sei Alles und für ihn; wie er allein das Menschengeschlecht zu erlösen habe, so müsse auch Jeder stets bereit sein, für ihn zu leben und zu sterben.

Spanien. Die bei Gibraltar weggeschleppten Engländer sind ein Herr Borell und sein Neffe nebst zwei Dienern. Sie fielen, wie ein Telegramm aus Madrid meldet, bei einem Pachthofe Namens Sabar im Bezirke von San Roque den Räubern in die Hände. Wahrscheinlich ist eine Oertlichkeit an dem Flüßchen Rio Saba gemeint, welches einige Stunden nördlich von Gibraltar und dem alten spanischen Festungswerke San Barbara entspringt und ins Meer fließt. Trotz eifriger Verfolgung hat man noch keine Spur von den Räubern gefunden.

Lissabon, 26. Mai. Ueber den Handstreich des Herzogs von Saldanha bringt die „Augsb. Allgem. Ztg.“ einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai etwas nach 1 Uhr vernahmen die Bewohner des ältesten Stadttheils der Mouraria oder des Maurenviertels drei Flintenschüsse, die im Castell S. Jorge abgefeuert wurden, und einige verspätete Spaziergänger sahen ein Dutzend Raketen steigen. Es war offenbar ein Signal, denn kurz darauf erwiderten die Soldaten des 7. Infanterie-Regiments diese Zeichen von ihrer Kaserne aus. Fünf bis sechshundert Mann Gesindel, die aus allen Ecken hervorkamen, erstiegen die kleine Anhöhe, auf der das Fort liegt, drangen ungestört in die schlecht bewachte Festung und wurden dort mit offenen Armen vom Militär empfangen. Die Soldaten und einige Offiziere der zwei daselbst in Garnison liegenden Korps ergriffen die Waffen, zogen lärmend vor die Wohnung des Obersten des 5. Jäger-Bataillons, schossen ihm in die Fenster und nahmen ihn gefangen. Die Kapitäne Monteiro und Pina Vidal, und der Alferas oder Fahnenjunker Leitao, die diese Truppe befehligten, führten sie in die Stadt herunter und zogen mit ihr nach der Wohnung des Herzogs von Saldanha. Im Kastell blieb nur der ausgediente Major Pimenta zurück, um im Nothfall das eingedrungene Volk zu leiten. Zu derselben Zeit machte sich der Theil des 7. Infanterie-Regiments, der sich für Saldanha erklärt, auf den Weg zum Marschall. Der Herzog erwartete die Soldaten; der Visconde de Pinheiro und General Luerp Cobreira, zwei alte Günstlinge Saldanha's, waren bei ihm; einige wollen auch den Deputirten Saraiva de Carvalho dort gesehen haben. Die Verschworenen ritten kurz darauf nach dem vor der Stadt auf einer Anhöhe gelegenen Königlichen Palast Ajuda. Während dieser Ereignisse waren die Minister, denen das Komplott angezeigt worden war, in der Kaserne der Munizipalgarde auf dem Platze Carmo, mitten in der Stadt, versammelt und ertheilten die nöthigen Befehle. Alle der Regierung treuen Truppen verließen die Quartiere und gruppirten sich in zwei Brigaden, von denen eine zum Schutze der Königlichen Familie nach Ajuda eilte und die andere den Bescheid erhielt, nach dem Kastell aufzubrechen und das 5. Jäger-Bataillon zu verhindern, in die Stadt herabzusteigen. Dieser Befehl wurde jedoch abgeändert; man hatte nämlich der Regierung gemeldet, daß das von dem Fort ausgegangene Zeichen nicht erwiedert worden, und daß von dem dort eingetroffenen Pöbel nichts zu fürchten sei. Ein General rieth daher, um das 5. Jäger-Bataillon nicht durch eine Zwangsdemonstration unnöthig zu reizen, die zweite Division nicht nach dem angegebenen Punkt abzuschicken und sie vielmehr auf dem Terreiro do Paço, von wo aus sie die ganze untere Stadt, den Hafen, das Zollamt, die Ministerien und das Marine-Arsenal beherrschten, aufzustellen, was denn auch geschah. Durch diesen wohlgemeinten, aber unglücklichen Entschluß kamen die Jäger ungehindert nach Ajuda. Die Aufständischen hatten es versäumt, den Telegraphendraht zwischen dem Königlichen Palast und der Carmokaserne durchzuschneiden, so daß der König beständig mit seinen Ministern verkehren konnte. Die Regierung munterte den verzagten Monarchen immerfort auf, meldete ihm, die Truppen seien standhaft und würden ihn nöthigenfalls vertheidigen, und forderten ihn auf, allem revolutionären Druck zu widerstehen. Es war noch dunkel als der Marschall Saldanha nach Ajuda kam. Vor ihm marschirte das fünfte Jäger-Bataillon und ein Theil des 7. Infanterie-Regiments. Die Soldaten stellten sich in Schlachtordnung auf, denn vor dem Palast erwarteten sie einige Batterien mit brennender Lunte. Der Kapitän Mendonza, der eine derselben befehligte, gab den Befehl auf die Meuterer zu feuern, allein die Kanone ging absichtlich oder zufällig nicht los. Ein Schuß hätte wahrscheinlich die ganze Bande zerstreut. Die Artilleristen feuerten darauf mit ihren kurzen Flinten, worauf die Soldaten vom 7. Regiment die Waffen wegwarfen und flohen; ein Theil des 5. Jäger-Bataillons that dasselbe. Nachdem sie sich jedoch vom ersten Schreck erholt hatten, kehrten sie um, nahmen ihre Gewehre wieder auf und erwiederten das Feuer, aber so ungeschickt, daß sie in der Dunkelheit auf ihre eigenen Kameraden schossen. Einige Kugeln fuhren in die Scheiben der Fenster der vorderen Säle des Palastes und blieben in der Gypsdecke der Zimmer des Königs stecken. Nun ließ der Kommandant des 1. Infanterie-Regiments laden, um den Angriff auf's Schloß derb abzuweisen. Allein, als er eben scharf schießen lassen wollte, kam der Flügel-Adjutant des Königs, Dom Luiz de Mascarenhas, mit dem Befehl des erschrockenen Monarchen, das Feuer augenblicklich einzustellen. Zu gleicher Zeit überbrachte dieser Offizier dem Marschall den Wunsch des Königs, mit ihm zu sprechen. Das Feuer ließ nach und Saldanha betrat den Palast. Der König war in einer aufgeregten Stimmung und sehr verwirrt. Die Unterredung mit dem greisen Marschall dauerte nicht lange. Saldanha schickte während derselben einen Adjutanten, den Conde de Fonte Nova, nach Lissabon, um den Kommandanten der auf dem Terreiro do Paço aufgestellten Division zu fragen: ob er auf ihn zählen könnte. Der tapfere Offizier antwortete: er würde seine Pflicht thun und der bestehenden Regierung gehorchen. Mit diesem Bescheid kehrte der Adjutant nach dem Palast zurück, traf aber unterwegs Dom Luiz de Mascarenhas mit einer Schwadron Lanciers; der Adjutant des Königs ritt das Pferd Saldanha's. Er hatte einen Auftrag des Monarchen an den Ministerpräsidenten Loulé. Dom Luiz ließ ihn bitten, nach Ajuda zu einer Konferenz zu kommen und bot ihm als Bedeckung die Schwadron an. Die Minister hatten sich unterdessen in das Sekretariat der Marine begeben, wo sie die Königliche Einladung antraf. Nachdem Loulé das Geschehene erfahren und sich mit seinen Kollegen berathen, folgte er dem Flügel-Adjutanten nach Ajuda.

Unterdessen hatte Cabreira, der auf dem Wege nach dem Schlosse Saldanha verlassen hatte, um das erste Infanterie-Regiment aufzuwiegeln, sich nach der Kaserne dieses Korps begeben. Allein der Kommandant hatte ihn entwaffnet, ihm erklärt: über seine Soldaten habe nur er, der Oberst zu verfügen, und ihn einsperren lassen. Der Minister des Aeußern, welcher den abwesenden Marineminister ersetzte, ließ sogleich drei Kriegsschiffe heizen und schickte sich an, den Gefangenen an Bord zu bringen.

Als Loulé im Palast ankam, umarmte ihn der König und bat ihn flehentlich und mit Thränen in den Augen, nachzugeben, und die Krisis ohne Blutvergießen einem friedlichen Ende zuzuführen. Loulé antwortete: die Regierung verfüge über beträchtlichere Mittel als der Marschall, und ersuche den König, sich zu ermannen, da das Ministerium in kurzer Zeit und ohne großen Kraftaufwand des Aufstandes Herr werden würde. Allein Dom Luiz gab nicht nach und wiederholte seine Bitte, nicht zu widerstehen, das Leben der Soldaten zu schonen und Saldanha gewähren zu lassen. Da blieb Loulé nichts übrig, als dem Könige zu sagen, er möge thun, was er wolle, und ihm die Erlaubniß geben, zu seinen Kollegen zurückzukehren. Zu gleicher Zeit aber erklärte er: das Ministerium reiche seine Entlassung ein, weder er noch seine Kollegen würden unter diesen Umständen irgend ein Dekret gegenzeichnen, und kein einziges Mitglied der Regierung könnte aufgegeben werden. Darauf verließ er Ajuda.

Die Minister, die daraus den entschiedenen Willen des Königs, dem Aufstand keinen Widerstand zu leisten ersahen, zogen sich zurück und machten Saldanha für alles Geschehene verantwortlich. Als sie eben das Ministerium verlassen wollten, kam ein Adjutant des Königs und brachte ein Dekret, das den Minister der öffentlichen Arbeiten Lobo d'Avila seines Amtes enthob; Loulé sollte es unterzeichnen. Er gab jedoch dieselbe Antwort, die er schon im Palast auf ähnliche Anträge ertheilt, und verweigerte seine Zustimmung. Darauf zerstreuten sich die Minister. Einige Minuten nachher erschien Saldanha im Kriegsministerium, ging nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Hause, zeigte sich wieder auf dem Terreiro do Paço, und betrat schließlich das Ministerum des Innern. Um 1 Uhr wurde das Dekret bekannt, das Loulé, den Civilgouverneur von Lissabon und den Polizei-Kommissar ihres Amtes enthob. Saldanha wurde zum Minister-Präsidenten ernannt und übernahm einstweilen das Portefeuille des Kriegs und das des Innern. (Das Ministerium Saldanha hat inzwischen die Leitung der Geschäfte übernommen.)

Petersburg, 26. Mai. Gestern wurde der Prozeß gegen die Mörder des Prinzen von Arenberg vor dem hiesigen Kriminalgerichtshof verhandelt. Schischkow und Grebennikow wurden von der Jury des Mordes für schuldig erklärt und demgemäß zum Verlust aller Rechte, zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken und zu lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien verurtheilt.

Athen, 21. Mai. Heute wurden bei Lamia acht Briganten hingerichtet. Der Präfekt von Athen unternimmt eine Inspektionsreise durch ganz Attika. Vier Untersuchungsrichter wurden nach Marathon, Megara, Elensis und Theben abgeschickt. Die Reise des Königs nach Deutschland und Dänemark unterbleibt. Auch wird der Sommeraufenthalt in Korfu wahrscheinlich nicht stattfinden. Gerüchtsweise wird von einer Versetzung des englischen Gesandten Erskine gesprochen.

Newyork, 28. Mai. General Dade ist mit 3000 Mann Unionstruppen in Malone angekommen. Aus Washington hat derselbe den Befehl erhalten, die Waffen und Vorräthe der Fenier zu konfisziren.

Toronto, 27. Mai. Heute wurde eine Abtheilung von 400 Feniern von den kanadischen Truppen angegriffen. Die Fenier flohen über die Grenze.

Asien. Der unlängst in der Mongolei ausgebrochene Aufstand hat, wie der „Neuen St. Petersburger Ztg.“ unterm 29. März geschrieben wird, eine sehr wichtige Bedeutung für Rußland, da derselbe leicht den Handel mit den südlichen Provinzen China's ernstlich gefährden kann. Auf die Nachricht, daß die chinesischen Insurgenten nur einige Tagemärsche von Urga, dem Sitze des russischen Konsuls, wo sich jetzt gerade russische Waaren für beträchtliche Summen befinden, entfernt seien, wurde die Anordnung getroffen, ein Kosakendetachement dahin zu entsenden. Nach anderen Berichten haben die Behörden von Urga selbst die russische Regierung um Hülfe gebeten. Es ist noch unbekannt, ob dieser Aufstand mit dem ausgedehnten, regelmäßig organesirten Aufstande, der nun schon mehrere Jahre im südlichen China fortdauert, oder mit dem vorjährigen Aufstande der Selganen im westlichen China zusammenhängt, oder ein ganz selbstständig auftretendes Ereigniß ist.

Pommern.

Stettin, 30. Mai. In der gestrigen fünften Jahresversammlung des Ausschusses der „deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ waren 26 Bezirksvereine vertreten. Den Vorsitz führte Herr Konsul Meyer-Bremen. Zunächst gelangte der gedruckte Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im letzten Jahre zur Vertheilung und wurden im Anschluß hieran auf den Antrag des Vorstandes nachträglich bewilligt: 1) für die Geschoßstation Sylt-Westerland 534 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., 2) für die Errichtung der Bootsstation Ploen 1615 Thlr. 27 Sgr., 3) an Inspektionskosten 134 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., 4) an Ausgaben für Proben und Versuche mit Rettungsgeräthen 177 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., 5) an allgemeinen Verwaltungskosten 233 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. — Von den Herren Konsul Paetow und Genossen war an den Vorstand nachstehende Interpellation gerichtet: „1) Ist dem Vorstande bekannt, daß kürzlich in Berlin unter dem Namen: „Vaterländischer Verein zur Rettung Schiffbrüchiger“ ein von unserer Gesellschaft selbstständiger Verein sich gebildet hat, welcher ganz dieselben Tendenzen verfolgen will, wie unsere Gesellschaft unverdrossen und

mit guten Ergebnissen seit 5 Jahren verfolgte? 2) Was hat der Vorstand gethan, um der selbstständigen Begründung eines solchen, die Weiterentwickelung und Wirksamkeit unserer Gesellschaft gefährdenden, die Fortbildung des gesammten deutschen Rettungswesens unzweifelhaft schädigenden Vereins rechtzeitig zu begegnen? 3) Ist dem Vorstande bekannt, daß der genannte Verein unter dem 19. d. M. einen Aufruf an alle Freunde deutschen Seewesens gerichtet und durch die Zeitungen verbreitet hat, welcher unserer Gesellschaft allerdings erwähnt, aber in solcher Weise, daß der Uneingeweihte zu der Annahme verführt wird, wir seien nicht im Stande, unserer Aufgabe zu genügen? event.: Was gedenkt der Vorstand zu thun, um den sehr bedenklichen Wirkungen, die ein solcher Aufruf und die an denselben sich anschließende Agitation unfehlbar hervorrufen wird, zu begegnen und die Interessen des deutschen Rettungswesens vor Zersplitterung und direkter Beeinträchtigung zu schützen? Der Herr Vorsitzende beantwortet diese Interpellation sofort dahin, daß dem Vorstande die Bildung des Berliner Vereins wohl bekannt geworden sei, und referirt gleichzeitig ausführlich über die Unterredungen, welche er in Berlin mit resp. dem an der Spitze jenes Vereins stehenden Prinz-Admiral **Adalbert**, dem persönlichen Adjutanten desselben, Kapt. v. Sainct **Paul**, und verschiedenen anderen Unterzeichnern des Aufrufes gehabt hat. Außerdem verliest derselbe ein an ihn gerichtetes Schreiben des Prinz-Admiral, in welchem zum Schlusse die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der neue Verein in Gemeinschaft mit dem bereits bestehenden Verein das erstrebte Ziel erreichen werde. In der sich hieran knüpfenden Debatte wurde von mehreren Seiten die Bildung des neuen Vereins als ein durchaus „partikularistisches" Streben bezeichnet und betont, daß man entschieden darauf hinwirken müsse, daß jener Verein die jetzt inne genommene isolirte Stellung aufgeben und sich dem allgemeinen deutschen Vereine als Zweigverein anschließe, indem nur aus einer einheitlichen Leitung des deutschen Rettungswesens Segen entspringen könne. Andererseits und namentlich Seitens des Herrn Oberlehrers Th. **Schmidt** wurde dagegen hervorgehoben, daß in dem Aufrufe zur Bildung des Vereins noch nichts liege, was gegen die Tendenz des bestehenden Vereins gerichtet sei und daß es für jetzt jedenfalls genüge, den Wunsch auszusprechen, der neue Verein möge sich dem bestehenden Vereine anschließen. Die Einnahme einer solchen Stellung sei einzig und allein der Versammlung würdig. Nachdem die Versammlung sodann nachstehende Resolution des Herrn **Haker**: „Die Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß sich in Berlin ein von der deutschen Gesellschaft getrennter Verein zur Rettung Schiffbrüchiger gebildet hat, sie hegt indessen die zuversichtliche Hoffnung, daß derselbe sich der deutschen Gesellschaft als Bezirksverein anschließen werde, und ersucht deshalb den Vorstand, ihm geeignet scheinende dahin zielende Schritte zu thun", **einstimmig** angenommen, versprach der Herr Vorsitzende, im Sinne dieser Resolution nach Kräften wirksam zu sein. — Die Rechnung des Jahres 1869—70, welche mit einem Ueberschusse von 12,102 Thlr. 5 Pf. abschließt und einen Reservefonds von 22,954 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. nachweist, ist unterm 21. d. Mts. revidirt und ertheilt die Versammlung dem Rechnungsleger, General-Sekretär Dr. Schumacher, Decharge.

Hiernächst wurde zur Berathung der von den Bezirksverwaltungen eingebrachten 22 Anträge geschritten. Aus derselben erwähnen wir, daß nach den Anträgen der Verwaltung des **Stettiner** Vereins 1) die Errichtung von Rettungsstationen in Henkenhagen und Treptowerdeep sowie die Erbauung eines neuen, den Bedürfnissen der Station entsprechenden Schuppens zu Stolpmünde, und 2) genehmigt wurde, daß die Rettungsstationen zu Rügenwaldermünde und Treptowerdeep für die an andere Stationen abgegebenen Rettungsböte mit neuen den dortigen Strandverhältnissen sowie den Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten dortiger Küstenbewohner entsprechenden Ruderböten versehen werden. — Auf die Anträge der Verwaltung des Bezirksvereins **Emden** wurde beschlossen: 1) den Vorstand zu beauftragen, beim Bundeskanzler-Amte dahin zu wirken, daß eine telegraphische Verbindung der ostfriesischen Inseln unter einander und mit dem Festlande baldmöglichst hergestellt werde, sowie 2) an derselben Stelle auf eine bessere Beleuchtung der deutschen Küste zwischen Ems und Weser, insbesondere auf die Errichtung eines Leuchtfeuers auf Nordernei oder auf Baltrum hinzuwirken; 3) für die Rettungsstationen zu Baltrum, Borkum-Westland und Langeoge neue, den Bedürfnissen der Stationen entsprechende Schuppen zu erbauen. Dagegen wurde der Antrag: den Vorstand zu beauftragen, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß die seit 1866 eingegangenen Sturmsignale an der ostfriesischen Küste wieder aufgenommen werden, zurückgezogen. — Nach dem Antrage der Verwaltung des Bezirksvereins **Königsberg** wurde genehmigt: 1) für die Stationen Kratepellen und Lappoehnen neue Raketenkarren zu beschaffen; 2) für Rositten auf der kurischen Nehrung eine Raketenstation zu errichten. Von der gleichzeitig gewünschten Errichtung einer Bootsstation nahm die Versammlung indessen Abstand, weil die Strandungen dort stets so nahe dem Ufer vorkommen, daß ein Raketenapparat zur Rettung der Schiffbrüchigen ausreichend. — Ebenso wurde auf Antrag der Verwaltung des Bezirksvereins Danzig die Errichtung von Raketenstationen mit tragbaren Apparaten bei Heisterneſt auf der Halbinsel Hela und bei Voglers-Neukrug auf der frischen Nehrung genehmigt. — Für die Station Neuwerk bewilligte die Versammlung auf Antrag der Verwaltung des Bezirksvereins Hamburg die Beschaffung eines neuen Rettungsbootes. — Von der Verwaltung des Bezirksvereins Husum war beantragt: Der Ausschuß möge beschließen, daß die Rettungsstation zu Amrum (Stenodde), gegen Auslieferung des jetzigen Bootes, mit einem neuen den dortigen Strandverhältnissen sowie den Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten dortiger Küstenbewohner entsprechenden Ruderboote versehen werden möge. Dieser Antrag wurde indessen mit 12 gegen 12 Stimmen **abgelehnt**, dagegen folgende Resolution des Navigationslehrers **Engel**-Stralsund angenommen: „Im Allgemeinen dürfte es sich empfehlen, vor Errichtung einer Bootsstation zunächst die Boote der Küstenbewohner (Fischerboote) in Augenschein zu nehmen, um das für die Station zu erbauende Boot den Wünschen der Strandbewohner, soweit thunlich, anzupassen, wobei vorzugsweise auf die Einrichtung der Boote und die Art der Riemen (Ruder) Bedacht zu nehmen sein dürfte." — Von der Verwaltung des Bezirksvereins für die **mecklenburgische Küste** lag der Antrag vor: Der Ausschuß wolle darüber Beschluß fassen, in welcher Weise an solche, welche bei einer Probe- und Rettungsfahrt einer Station verunglückt sind, oder deren Angehörigen von Seiten der Gesellschaft eine Entschädigung oder Unterstützung zu geben ist.

Ueber diesen Antrag erhob sich eine längere Debatte, welche schließlich zur Annahme des nachstehenden Beschlusses führte: „Der Ausschuß erklärt, es sei richtig, daß Denjenigen, welche in Folge eines im Dienste der Gesellschaft erlittenen Unglücksfalles hülfsbedürftig geworden sind, oder hülfsbedürftige Angehörige hinterlassen, Seitens der Gesellschaft eine Unterstützung verschafft werde; der Vorstand wird beauftragt, in der nächsten General-Versammlung Vorschläge zu machen, auf welche speziellen Fälle die Unterstützung ausgedehnt und in welchem Maße sie gewährt werden könne." Außerdem wurde auf speziellen Antrag des Herrn **Ehlers**-Danzig noch folgender Beschluß gefaßt: „Der Ausschuß ermächtigt den Vorstand, gemeinschaftlich mit der Bezirksverwaltung Rostock in den beiden innerhalb dieses Bezirks neuerdings vorgekommenen Unglücksfällen für das Rechnungsjahr 1870—71 eine Unterstützung zu gewähren." — Auf Grund der Ausführungen des Inspektors **Steengrafe** wurde über nachstehenden Antrag der Verwaltung des Bezirksvereins für die nordischen Inseln: „Der Ausschuß möge den Vorstand beauftragen, bei der Königlich preußischen Regierung zu Schleswig darum nachzusuchen, daß für die südliche Landzunge der Insel Sylt, den unbewohnten Hörnumer-Sand ein eigener Strandvogt ernannt werde, sowie für den Fall, daß diesem Ersuchen Folge gegeben werde, beschließen, auf der südlichen Spitze des genannten Sandes in der Nähe der dortigen Rettungsbake eine Doppelstation zu errichten und für das Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) mit einer ständigen aus 5 Personen bestehenden Wachtmannschaft zu versehen", zur Tagesordnung übergegangen. In gleicher Weise wurde endlich nachstehender Antrag der Verwaltung des Bezirksvereins für die mecklenburgische Küste: Der Ausschuß wolle darüber Beschluß fassen, ob die Verwaltung derjenigen Stationen, deren Rettungs-Apparate zur Hülfeleistung für in Seenoth befindliche Schiffe verwendet werden mußten, verpflichtet resp. berechtigt sind, von den Eignern der Schiffe resp. Ladung Hülfslohn zu fordern, erledigt, indem die Versammlung es für angemessen erachtete, es den einzelnen Bezirksvereinen zu überlassen, wie sie die Sache regeln wollen. Zur Rechnungs-Revision pro 1870—71 wurden die Bezirksvereine zu Braunschweig, Wilster und Oldenburg beauftragt, s. Z. Deputirte nach Bremen zu entsenden und Danzig als Ort der nächsten Jahresversammlung gewählt, wobei gleichzeitig beschlossen wurde, einen heute eingebrachten Antrag des Direktors **Geiseler**-Stettin, der Kostenersparniß wegen künftig nur alle 2 Jahre eine Generalversammlung abzuhalten, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. — Schließlich fand die Feststellung des Generalbudgets pro 1870 bis 71 unter Berücksichtigung der ausgesprochenen Nachtragsbewilligungen statt.

Um 6 Uhr Abends, kurz nach beendeter Sitzung, begaben sich die Theilnehmer der Versammlung zum Diner in den Saal des Kasino. Den ersten Toast brachte der Präsident des Vereins, Herr **Meyer**-Bremen auf Se. Majestät den König aus, den zweiten Herr Kommerzienrath **Brumm**-Stettin auf das Gedeihen des Vereins. Der Vicepräsident Herr **Dobbers**-Bremen sandte seinen telegraphischen Glückwunsch; des liebenswürdigen, leider zu früh verstorbenen Prof. **Zober** zu Stralsund ward in anerkennendster Weise gedacht. Zahlreiche Toaste folgten, von der Gesellschaft mit vielem Beifalle aufgenommen. Die Gesellschaft aber blieb in ächt deutscher Weise noch bis gegen 11 Uhr beisammen und tauschte nach den erregenden Debatten des Tages ihre Ansichten in gemüthlicher und herzlicher Weise bei einem Glase Wein aus. Alle Differenzen und partikularen Ansichten fanden hier im gemeinsamen Mahle ihre Versöhnung und ihre Einheit und bewiesen, daß das deutsche Volk trotz seiner mannigfachen Volksstämme und abweichenden Geschichte doch das Bewußtsein seiner Zusammengehörigkeit nicht verloren hat, vielmehr von Tage zu Tage mehr gewinnt.

Heute stellte der Verein auf dem Exerzierplatze bei Krekow seine praktischen Versuche mit den Rettungsgeschossen an. Als die Gäste bei dem Krekower Felde um die Ecke bogen, erblickten sie zu ihrem Erstaunen ein bemastetes Schiff mitten im Felde im Sande aufgestellt. Dem Herrn Schiffsbaumeister **Nüske** gebührt der Dank für dies schöne Arrangement.

Um 8 Uhr begannen zunächst die Versuche mit dem Werfen einer Rettungsleine am Strande nach dem gefährdeten Schiffe. Die englische Raketenlaffette des Herrn **Boxer** zeichnete sich durch ihre Leichtigkeit und die Leichtigkeit ihrer Geschosse von nur 18 Pfund Gewicht aus, mit der sie eine Schußweite von 1080 Fuß erzielte. Dieselbe reicht für steile Ufer vollkommen aus, wie sie Englands Küsten bieten, wird aber wegen ihres geringen Gewichtes sehr leicht vom Winde aus der Bahn abgelenkt. Praktischer und für unsere flachen Küsten am brauchbarsten zeigte sich die Spandauer Raketenlaffette, welche Geschosse von 35 Pfund Gewicht bis 1260 Fuß weit war. Beide Raketen versagten nie. Dagegen zerrissen die Mörser des Herrn **Mauby** u. **Cordes** wiederholt die Rettungsleine. Nur ein Schuß kam zur Wirkung und trug die Rettungsleine 600 Fuß weit.

Das Reißen der Leine wird bei den Mörsern durch den Umstand herbeigeführt, daß das Geschoß sofort hinten im Laufe eine große Schnelligkeit gewinnt und die Leine mit einem heftigen Rucke anzieht, dem jene nicht widerstehen kann, wogegen die Rakete erst während des Fluges ihre Geschwindigkeit erlangt und daher die Leine allmälig anzieht. Da aber die Raketen sehr theuer sind und viel leichter bei längerem Liegen dem Verderben ausgesetzt sind, so ist man unablässig bemüht, sie durch andere Geschütze zu ersetzen.

Glücklich hat diese Aufgabe Herr Bruckmann in Bremen gelöst. Das Geschütz ist ellypsenartig ausgebohrt, der untere Theil der Ellypse geht tiefer hinein; in diesem Theil ruht das Pulver. Das Geschoß ist eine Scheibe von 39 Pfd., welche von dem Pulver gegen die Decke des Geschützes getrieben und hier in Drehung versetzt wird, die Bewegung nimmt dadurch allmälig zu, die Leine kann sehr gut folgen; die Tragweite war 1000 Fuß und in einem Falle, wo das Geschoß eine große Verschlingung der Leine mit forttragen mußte, 900 Fuß. Die Fluglinie war sehr gerade und exakt.

Die Spandauer Ankerrakete, welche demnächst abgeschossen wurde, findet ihre Anwendung, um ein Anker in die See zu werfen und die Rettungsboote mittelst Ankerleine durch die Brandung in die See zu ziehen. Dieselbe erreichte eine Wurfweite von 1080 Fuß und erwies sich als durchweg praktisch.

Ebenso gewann die Büchse des Herrn **Cordes** die allgemeine Anerkennung der Versammlung. Dieselbe soll vom Rettungsboote eine Leine auf's Schiff werfen und warf die Geschosse mit der Leine 180 bis bis 240 Fuß weit, zeigte sich also für den Zweck vollkommen ausreichend.

— Die Diakonissen-Anstalt „Bethanien" zu Stettin sammelt jetzt Liebesgaben. Dieselbe gewährt heilbaren kranken Frauen aus der ganzen Provinz ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses unentgeltliche Verpflegung und bildet Diakonissen für die Krankenpflege aus. Gegründet und gebaut ist dieselbe vom Kommerzienrath Quistorp, der die Gebäude und Parkanlagen auf 12 Morgen der Anstalt kosten- und schuldenfrei übergeben hat. Sache der Provinz wird es nun sein, für die Unterhaltung der Anstalt die Beiträge zu senden. Alle Briefe sind an den Vorstand der Diakonissen-Anstalt „Bethanien" in Neu-Torney bei Stettin zu richten.

— Bei Gelegenheit einer größeren Reparatur des Bollwerksteinpflasters haben einige dortige Besitzer von Gasthöfen nicht nur das Trottoir durch angefügte Schwellen wesentlich verbreitert, sondern auch die so praktischen reinlichen Granitrinnen gelegt und dadurch eine bedeutend verbesserte Passage hergestellt. Wie wünschenswerth diese neue Einrichtung für den dortigen regen Verkehr ist, liegt auf der Hand und verdient dies Beispiel öffentliche Anerkennung und gebührende Nachahmung, insbesondere auch für die große Front des so rentablen städtischen Budenhauses.

— Vorgestern Nachmittag fiel der 9jährige Sohn des Kellners **Petenatti** in der Nähe der Baumbrücke aus Unvorsichtigkeit in die Oder und ertrank. Die Leiche des Knaben wurde bald nachher aufgefunden und in die elterliche Wohnung geschafft. Der Schmerz der beklagenswerthen Mutter (der Vater befindet sich augenblicklich in Berlin), welche mit diesem Knaben ihr einziges Kind verlor, war gewiß ein gerechter und machte sich derselbe in lautem Jammer Luft.

— Der 2jährige Sohn der Kornträger Hindenburg'schen Eheleute hierselbst, welcher vor einigen Tagen in eine mit heißem Wasser gefüllte Schüssel fiel und dabei erhebliche Brandwunden erlitt, ist vorgestern an den Folgen derselben gestorben.

— Am 27. d. M. hatte der in der Maschinenbauanstalt „Vulcan" beschäftigte Arbeiter Carl **Krüger** aus Gotzlow das Unglück, aus Unvorsichtigkeit beim Schmieren einer Kohlenwaschmaschine mit dem rechten Arm in die Maschine zu gerathen und sich denselben so stark zu beschädigen, daß die Amputation im Züllchower Krankenhause erfolgen mußte.

— In einem Pfuhl bei Eckerberg wurde vorgestern die Leiche der verehelichten Maurergeselle **Wendtlandt**, geb. Kant, gefunden. Da die Verstorbene sich wegen Diebstahls in Untersuchung befand, wird angenommen, daß dieselbe aus Furcht vor Strafe ihrem Leben vorsätzlich ein Ende gemacht hat.

— Die hiesige Handlung C. G. Rickmann hatte das englische Schiff „Margareth Traill" mit einer Ladung Erbsen von hier nach Leith befrachtet und lag dasselbe in der vorletzten Nacht segelfertig auf der Wiesenseite an der Unterwiek. Die in jener Nacht mit einem Boote die Oder stromabwärts passirenden Bootsfahrer Hansen und Schiffsstauer Hartwig von hier bemerkten nun in unmittelbarer Nähe des Schiffes ein anderes Boot, in welchem sich ein Mann befand, der auf ihren Zuruf sofort auf die Wiesen sprang und davon lief. Zu gleicher Zeit sprangen vom Verdeck des Schiffes noch zwei Personen auf die Wiesen und suchten ebenfalls schleunigst das Weite. Hansen und Hartwig, welchen die Sache verdächtig vorkam, begaben sich ans Schiff und wurden nun in dem Boote von der Ladung des Schiffes gestohlene 10 Sack Erbsen, ca. 15 Schfl. (jedenfalls bereits anderweit gestohlener) Roggen und verschiedene Lebensmittel vorgefunden, wogegen die entsprungenen Diebe zwei ihnen gehörige Jacken und ein Paar Schuhe zurückgelassen hatten. Boot nebst Inhalt wurden vorläufig in polizeilichen Gewahrsam genommen.

— Der Kreisrichter **Calsow** in Arnswalde ist an das Kreisgericht in Guben, der Kreisrichter **Rhades** in Labes an das Kreisgericht in Anclam, mit der Funktion als Gerichtskommissarius in Neuwarp, versetzt.

— Die vom Kapitän **Schuchard** geführte hiesige Bark „Freundschaft", welche vom Herrn Konsul **Messing** zur Beförderung von Auswanderern von hier nach Newyork gechartert ist und diese Reise am 1. Juli cr. antreten soll, ist heute früh in Swinemünde eingetroffen. Auf dem Schiffe sind noch mancherlei Einrichtungen vor Beginn der Fahrt zu treffen.

— Dem früheren hiesigen Theater-Direktor **Hein**, welcher am Donnerstag von der Oper schied, um, wie bereits früher gemeldet, die Leitung im Königl. Schauspielhause zu übernehmen, wurde nach beendeter Vorstellung von Seiten des Opernpersonals eine Ovation dargebracht. Im Namen des Solopersonals hielt Herr Krause als ältestes Mitglied die Anrede, im Namen des Chorpersonals sprach Herr Inspektor Witt und überreichte dem Gefeierten einen Lorbeerkranz. Der General-Intendant v. Hülsen war bei dieser Feier ebenfalls anwesend.

— Wie wir hören, werden Herr und Frau **Meaubert**, welche z. Z. an der Sommerbühne auf Grünhof wirken, am 1. Juni aus dieser Stellung scheiden, ihren Wohnsitz vorläufig aber noch hier behalten.

Bergen, 29. Mai. Im Laufe dieses Monats sind dem Comité zur Sammlung von Beiträgen für das auf dem Rugard zu errichtende E. M. Arndt-Denkmal noch manche zum Theil sehr erhebliche Summen im Gesammtbetrage von ca. 500 Thlr. zugeflossen, worunter namentlich 350 Thlr. 11 Sgr., die in Stettin von dem dort gebildeten Zweig-Comité zusammengebracht, ferner 36 Thlr., die von dem hiesigen Handwerker-Verein als Ertrag einer Theatervorstellung und eines Konzertes erzielt, sowie 36 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., die auf dem Fest-Diner in Stralsund zur Feier des dort vor 500 Jahren geschlossenen Friedens gesammelt sind. Kleinere Beiträge sind noch aus Oesterreich, Würtemberg, Westphalen, der Rheinprovinz, Sachsen und Schleswig gesandt, — so daß das Comité zur Zeit bereits über 2540 Thlr. disponiren kann. War nun auch Anfangs auf eine größere Summe gerechnet, so hat das Comité sich doch entschlossen, mit der Errichtung des Denkmals zu beginnen, sobald die Summe von 3000 Thlr. zusammengebracht sein würde, — ein Ziel, welches, wenn noch weitere Beiträge fließen, bereits in diesem Sommer zu erreichen sein dürfte.

(Eingesandt.)

Das Comité der Wangerin-Conitzer Eisenbahn soll den Bahnhof für Tempelburg nicht bei der Stadt Tempelburg mit 5000 Seelen, sondern eine halbe Meile davon entfernt bei einem Gute von 40 Seelen projektirt haben. Wenn das Comité überall mit gleicher Weisheit und Einsicht verfährt, dürfte der Verkehr auf der Bahn kein allzugroßer werden.

Vermischtes.

Potsdam. Am Sonntag früh traf hier ein Graf Hoffmannseck per Velocipede von Dresden ein. In Folge einer Wette hatte er diese Fahrt, wozu ihm drei Tage gelassen waren, in zwei Tagen drei Stunden zurückgelegt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30 Mai. Wetter schön. Temperatur + 15° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen Termine ruhiger, loco schwer verkäuflich, per 2125 Pfd loco gelber inländ. geringer 63—$67\frac{1}{2}$ Rt., feiner 69—70 Rt., feinster $71\frac{1}{4}$ Rt. 83—85pfd. gelber Mai-Juni $71\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli do., per Juli-August $72\frac{1}{4}$, 72, $72\frac{1}{2}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $73\frac{1}{2}$, $72\frac{3}{4}$, 73 Rt. bez. u. Gd.

Roggen Termine ruhiger, loco sehr schwer verkäuflich, per 2000 Pfd. loco 80—81pfd. $49\frac{1}{2}$ bis $50\frac{1}{2}$ Rt. Mai-Juni $51\frac{1}{2}$, $50\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli $51\frac{1}{2}$, $50\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli-August 52, $51\frac{1}{2}$ Rt. bez., $51\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktober $52\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $52\frac{3}{4}$ Br. u. Gd.

Gerste still, per 1750 Pfd. loco pomm. 36 bis 40 Rt., Märker 39—41 Rt., schles. 40—42 Rt.

Hafer matter, per 1300 Pfd. loco 27—$29\frac{1}{2}$ Rt., 47- bis 50pfd. per Mai-Juni $29\frac{1}{4}$ Rt. Br., Juni-Juli $29\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 47—$49\frac{1}{2}$ Rt., Koch- 50—52 Rt., Mai-Juni Futter- 51 Rt. Gd.

Rüböl matt, loco $14\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Mai $14\frac{1}{4}$ Rt. Br., Septbr.-Oktober $13\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Petroleum per Septbr.-Oktober $7\frac{11}{24}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Br., Novbr.-Dezbr. $7\frac{5}{6}$ Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß $16\frac{1}{8}$ Rt. bez., per Mai-Juni $16\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{8}$ Br., Juni-Juli $16\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., Juli-August $16\frac{3}{8}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., August-Septbr. $16\frac{5}{8}$, $\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Angemeldet: 200 Wispel Weizen, 250 Wispel Roggen, 50 Wispel Erbsen, 200 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen $71\frac{1}{2}$, Roggen 51, Erbsen 51, Rüböl $14\frac{1}{4}$, Spiritus $16\frac{1}{12}$.

Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwig XIV.

von

E. T. A. Hoffmann.

In der Straße St. Honoré war das kleine Haus gelegen, welches Magdalena von Scuderi, bekannt durch ihre anmuthigen Verse, durch die Gunst Ludwig des XIV. und der Maintenon bewohnte.

Spät um Mitternacht — es mochte im Herbste des Jahres 1680 sein — wurde an dieses Haus hart und heftig angeschlagen, daß es im ganzen Flur laut wiederhallte. — Baptiste, der in des Fräuleins kleinem Haushalt Koch, Bedienten und Thürsteher zugleich vorstellte, war mit Erlaubniß seiner Herrschaft über Land gegangen zur Hochzeit seiner Schwester, und so kam es, daß die Martinière, des Fräuleins Kammerfrau, allein im Hause noch wachte. Sie hörte die wiederholten Schläge, es fiel ihr ein, daß Baptiste fortgegangen, und sie mit dem Fräulein ohne weitern Schutz im Hause geblieben sei; aller Frevel von Einbruch, Diebstahl und Mord, wie er jemals in Paris verübt worden, kam ihr in den Sinn, es wurde ihr gewiß, daß irgend ein Haufen Meuter, von der Einsamkeit dieses Hauses unterrichtet, da draußen tobe, und eingelassen ein böses Vorhaben gegen die Herrschaft ausführen wolle, und so blieb sie in ihrem Zimmer zitternd und zagend, und den Baptiste verwünschend sammt seiner Schwester Hochzeit. Unterdessen donnerten die Schläge immerfort, und es war ihr, als rufe eine Stimme dazwischen: So macht doch nur auf um Christuswillen, so macht doch nur auf! Endlich in steigender Angst ergriff die Martinière schnell den Leuchter mit der brennenden Kerze, und rannte hinaus auf den Flur; da vernahm sie ganz deutlich die Stimme des Anpochenden: Um Christuswillen, so macht doch nur auf! „In der That," dachte die Martinière, „so spricht doch wohl kein Räuber; wer weiß, ob nicht gar ein Verfolgter Zuflucht sucht bei meiner Herrschaft, die ja geneigt ist zu jeder Wohlthat. Aber laßt uns vorsichtig sein!" — Sie öffnete ein Fenster und rief hinab, wer denn da unten in später Nacht so an der Hausthür tobe, und alles aus dem Schlafe wecke, indem sie ihrer tiefen Stimme so viel Männliches zu geben sich bemühte, als nur möglich. In dem Schimmer der Mondesstrahlen, die eben durch die finstern Wolken brachen, gewahrte sie eine lange, in einem hellgrauen Mantel gewickelte Gestalt, die den breiten Hut tief in die Augen gedrückt hatte. Sie rief nun mit lauter Stimme, so, daß es der unten vernehmen konnte: Baptiste, Claude, Pierre, steht auf, und seht einmal zu, welcher Taugenichts uns das Haus einschlagen will! Da sprach es aber mit sanfter, beinahe klagender Stimme von unten herauf: Ach, la Martinière, ich weiß ja, daß Ihr es seid, liebe Frau, so sehr Ihr Eure Stimme zu verstellen trachtet, ich weiß ja, daß Baptiste über Land gegangen ist, und Ihr mit Eurer Herrschaft allein im Hause seid. Macht mir nur getrost auf, befürchtet nichts. Ich muß durchaus mit Eurem Fräulein sprechen, noch in dieser Minute. „Wo denkt Ihr hin," erwiderte die Martinière, „mein Fräulein wollt Ihr sprechen mitten in der Nacht? Wißt Ihr denn nicht, daß sie längst schläft, und daß ich sie um keinen Preis wecken werde aus dem ersten süßesten Schlummer, dessen sie in ihren Jahren wohl bedarf!" „Ich weiß," sprach der Untenstehende, „ich weiß, daß Euer Fräulein so eben das Manuskript ihres Romans, Clelia geheißen, an dem sie rastlos arbeitet, bei Seite gelegt hat, und jetzt noch einige Verse aufschreibt, die sie morgen bei der Marquise de Maintenon vorzulesen gedenkt. Ich beschwöre Euch, Frau Martinière, habt die Barmherzigkeit, und öffnet mir die Thüre. Wißt, daß es darauf ankommt, einen Unglücklichen vom Verderben zu retten, wißt, daß Ehre, Freiheit, ja das Leben eines Menschen abhängt von diesem Augenblick, in dem ich Euer Fräulein sprechen muß. Bedenkt, daß Eurer Gebieterin Zorn ewig auf Euch lasten würde, wenn sie erführe, daß Ihr es waret, die den Unglücklichen, welcher kam, ihre Hülfe zu erflehn, hartherzig von der Thüre wieset.." „Aber warum sprecht Ihr denn meines Fräuleins Mitleid an in dieser ungewöhnlichen Stunde, kommt morgen zu guter Zeit wieder," so sprach die Martinière herab; da erwiderte der unten: „Kehrt sich denn das Schicksal, wenn es verderbend wie der tödtende Blitz einschlägt, an Zeit und Stunde? Darf, wenn nur ein Augenblick Rettung noch möglich ist, die Hülfe aufgeschoben werden? Öffnet mir die Thüre, fürchtet doch nichts von einem Elenden, der schutzlos, verlassen von der Welt, verfolgt, bedrängt von einem ungeheuern Geschick Euer Fräulein um Rettung anflehen will aus drohender Gefahr!" Die Martinière vernahm, wie der Untenstehende bei diesen Worten vor tiefem Schmerz stöhnte und schluchzte; dabei war der Ton von seiner Stimme der eines Jünglings, sanft und eindringend tief in die Brust. Sie fühlte sich im Innersten bewegt, ohne sich weiter lange zu besinnen, holte sie die Schlüssel herbei.

So wie die Thüre kaum geöffnet, drängte sich ungestüm die im Mantel gehüllte Gestalt hinein und rief, der Martinière vorbeischreitend in den Flur, mit wilder Stimme: Führt mich zu Eurem Fräulein!" Erschrocken hob die Martinière den Leuchter in die Höhe, und der Kerzenschimmer fiel in ein todtbleiches, furchtbar entstelltes Jünglingsanlitz. Vor Schrecken hätte die Martinière zu Boden sinken mögen, als nun der Mensch den Mantel auseinanderschlug, und der blanke Griff eines Stilets aus dem Brustlatz hervorragte. Es blitzte der Mensch sie an mit funkelnden Augen und rief noch wilder als zuvor: Führt mich zu Eurem Fräulein, sage ich Euch! Nun sah die Martinière ihr Fräulein in der dringendsten Gefahr, alle Liebe zu der theuren Herrschaft, in der sie zugleich die fromme, treue Mutter ehrte, flammte stärker auf im Innern, und erzeugte einen Muth, dessen sie wohl selbst sich nicht fähig geglaubt hätte. Sie warf die Thüre ihres Gemachs, die sie offen gelassen, schnell zu, trat vor dieselbe und sprach stark und fest: „In der That, Euer tolles Betragen hier im Hause paßt schlecht zu Euern kläglichen Worten da draußen, die, wie ich nun wohl merke, mein Mitleiden sehr zu unrechter Zeit erweckt haben. Mein Fräulein sollt und werdet Ihr jetzt nicht sprechen. Habt Ihr nichts Böses im Sinn, dürft Ihr den Tag nicht scheuen so kommt morgen wieder, und bringt Eure Sache an! — jetzt schert Euch aus dem Hause!" Der Mensch stieß einen dumpfen Seufzer aus, blickte die Martinière starr an mit entsetzlichem Blick, und griff nach dem Stilet. Die Martinière befahl im Stillen ihre Seele dem Herrn, doch blieb sie standhaft, und sah dem Menschen keck ins Auge, indem sie sich fester an die Thüre des Gemaches drückte, durch welches der Mensch gehen mußte, um zu dem Fräulein zu gelangen. „Laßt mich zu Euerm Fräulein, sage ich Euch!" rief der Mensch nochmals. „Thut was Ihr wollt," erwiderte die Martinière, „ich weiche nicht von diesem Platz, vollendet nur die böse That, die Ihr begonnen, auch ihr werdet den schmachtvollen Tod finden an dem Grèveplatze, wie Eure verruchten Spießgesellen." „Ha!" schrie der Mensch auf, „Ihr habt recht, la Martinière! Ich sehe aus, ich bin bewaffnet wie ein verruchter Räuber und Mörder, aber meine Spießgesellen sind nicht gerichtet, sind nicht gerichtet!" — Und damit zog er, giftige Blicke schießend auf die zum Tode geängstete Frau, das Stilet heraus. „Jesus!" rief sie, den Todesstoß erwartend, aber in dem Augenblick ließ sich auf der Straße das Geklirr von Waffen, der Huftritt von Pferden hören. „Die Marechaussée — die Marechaussée. Hülfe, Hülfe!" schrie die Martinière. „Entsetzliches Weib, Du willst mein Verderben — nun ist Alles aus, Alles aus! — nimm! — nimm, gieb das dem Fräulein heute noch — morgen wenn Du willst." —

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Mathilde Behrend mit Herrn Hermann Rackow (Schönfließ N. M.—Gartz a. O.

Geboren Ein Sohn: Herrn C. v. Hillebrandt (Grünhof). — Herrn Dr. Richard Schulze (Greifswald). — Herrn Schneider (Stralsund).

Gestorben: Herr F. C. Rischmüller (Stettin). — Herr F. Bröcker (Stettin). — Frau Elise Dittbender geb. Knuow (Stettin). — Sohn Paul des Herrn F. Dittmer (Grabow a. O.).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 31. d. M., Nachmittag 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Vorlage betrifft die Verpachtung der Stättegelderhebung während der Jahrmärkte auf 3 Jahre; — die Vermiethung des ehemaligen Stadtkutscherhauses auf 6 Jahre; — und der ehemaligen Kamrath'schen Wäsche und Trockenanstalt auf 6 Jahre, zur Zuschlagsertheilung. — Antrag des Magistrats, betr. die Mehrzahlung von 117 Rt. 10 Sgr. gegen die im Jahre 1867/68 bewilligte Subvention von 2000 Rt. zur Erleuchtung des Schauspielhauses. — Rückäußerung des Magistrats, betr. die Erhebung des Holz- und Turngeldes in der Ottoschule und städt. Töchterschule; desgl. auf den Antrag unserer Bewohner der Zabelsdorferstraße um Anlage eines Brunnens. — Zwei Vorlagen betreffend die Erwerbung von Terrain, belegen vor den Grundstücken Grenzstraße Nr. 8b und Nr. 16 zur Verbreiterung und Regulirung dieser Straße. — Wahl der Vorsteher der 11 Armen-Kommissionen Nr. 13 bis 24. — Antrag auf Bewilligung der in Folge der ergangenen Expropriations-Resultete zu zahlenden Kaufpreise von zusammen 5574 Rt. für die Abtretung der zur Verbreiterung der Oberwiekstraße erforderlichen Grundflächen von den Grundstücken Nr. 19, 20 und 21a der Oberwiekstraße. — Vorlage, betr. die Kündigung eines Vertrages über die Verpachtung einer Ackerparzelle bei Torney, welche Behufs Erweiterung des Armenkirchhofes benutzt werden soll. — Mittheilung der Prozeßakten Fiskus wider die Stadt Stettin wegen Zahlung der Pensionen an Polizei-Beamte. — Rückäußerung auf ein Gesuch, betr. die Auszahlung der Valuta der Stadtobligationen Littr. F. Nr. 3349. — Vorlage, betr. die Neuvermessung und Neueintheilung der Möllenwiesen. — Genehmigung und Feststellung des Etat-Entwurfes für das Johannis-Kloster pro 1870. —

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Vorkaufsrechtssache.

Stettin, den 28. Mai 1870. **Dr. Wolff.**

Fortsetzung der öffentliche Impfungen im 1. Polizei-Revier.

Die öffentlichen Impfungen im I. Polizei-Revier finden nach Maaßgabe der gesetzlichen Vorschriften in diesem Jahre in folgender Reihe statt:

I. Impflokal: Getrudschule auf der großen Lastadie.

b. Mittwoch, den 1. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr.

Besichtigung der am 25. Mai cr. geimpften Kinder und Impfung der Kinder aus der Wallstraße, Kirchenstraße, Pladrinstraße, Speicherstraße, im Zachariasgang, schwarzer Gang und Zimmerplatz.

c. Mittwoch, den 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Besichtigung der am 1. Juni cr. geimpften Kinder und Impfung der Kinder von der Schiffsbaulastadie, am Schlachthause, vor dem Ziegenthor, Bleichholm, Parnitzstraße, vor dem Parnitzthor, Bockhaus und Zollhaus.

Impfarzt: Dr. med. **Crüger.**

Königliche Poltzei-Direktion.

von Warnstedt.

Fortsetzung der öffentlichen Impfungen im II. Polizei-Revier

2. Mittwoch, den 1. Juni cr.,

a. Nachmittags 4 Uhr.

Impfung der Kinder aus der Reifschläger- und Rosengartenstraße.

b. Nachmittags 4½ Uhr.

Schulzenstraße, Splittstraße, Viktoriaplatz, Wilhelmsstraße und gr. Wollweberstraße.

Impfarzt: Herr Dr. med. **Jütte.**

Königliche Poltzei-Diretion.

von Warn tedt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Bäckermeisters **Julius Gotzmer** zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 3. Juni 1870,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar in unserm Bureau Nr. V. zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Stettin, den 23. Mai 1870

Königl. Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Meister,

Kreisrichter.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bäckermeister **Carl Reichert** gehörige, in Anklam, Frauenstraße Nr. 186 und 187 belegene und im Hypothekenbuche von Anklam Band V Blatt 65 verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus nebst Hofraum, Seitengebäude mit Backhaus, Querstall und Schweinestall nur zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 182 27/1000 Thlr., soll

am 29. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

in Anklam an der ordentlichen Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 6. Juli cr., Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden. Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein sind in unserm Bureau III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Vermin anzumelden.

Anklam, den 6. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U und jed. Sonnt. Vm. 11—1 Uhr.

Bilance

der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft am 31. Dezember 1869.

Activa.

1. Kostenpreis der 6 Gesellschaftshäuser nach Abschreibung von ½ % jährlicher Abnutzung		92,950 Thlr.
2. Bestand des Effekten-Conto		13,264 Thlr.
3. Kassen-Bestand		447 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.
	Summa:	106,661 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.

Passiva.

1. 893 Stück Aktien a 100 Thlr.	89,300 Thlr.	
2. Reservefonds	8,108 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.	
3. Amortisations-Conto	5,800 Thlr.	
4. Laufende und rückständige Zinsen	2,063 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.	
		105,271 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf.
Ueberschuß pro 1869 =		1,389 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.
Davon nach § 4 der Statuten		
a. zur Amortisation	700 Thlr.	
b. zum Reservefonds	689 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.	
		1,389 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.
und stellen sich die **Passiva** demnach wie folgt:		
1. 893 Stück Aktien a 100 Thlr.	89,300 Thlr.	
2. Reservefonds	8,797 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.	
3. Amortisations-Conto	6,500 Thlr.	
4. laufende und rückständige Zinsen	2,063 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.	
		106,661 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.

Reservefonds.

Derselbe betrug am 31. Dezember 1868,		7,971 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.
dazu kommen in 1869		
an Zinsen des ursprünglichen Kapitals	137 Thlr.	
und vom Ueberschuß	689 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.	
		826 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.
	mithin Bestand:	8,797 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.

Stettin, den 27. Mai 1870.

Der Vorstand der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft.

Steinicke. Balsam. Wolfram.

[illegible] Geschützgießerei zu Spandau sind 460 Ctr. Holzkohlenroheisen und 3400 Ctr. einmal umgeschmolzenes Holzkohleneisen, von vorzüglicher Qualität, zu verkaufen. Reflektanten wollen bis zum 15. Juni 1870 ihre Offerten einreichen. Die Verkaufsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen resp. auf Verlangen gegen Bezahlung der Copialien übersandt werden.

Spandau, den 28. Mai 1870.

Direktion der Geschützgießerei.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut im Gnes'ner Kreise, circa 1000 Morgen guten Weizacker inclusive 200 Morgen Flußwiesen, soll wegen Alterschwäche des Besitzers mit 15,000 Rt. Anzahlung fester Hypothek verkauft werden. Nähere Auskunft, sowie Nachweis von größern und kleinern Gütern ertheilt der Besitzer des Hotel dn Nord in Gnesen.

Joseph Krryrynos.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

31. Mai cr., Vormittags von 9½ Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktions-Lokal

Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, neue und alte Kleidungsstücke für Herren, Damen und Kinder, Posamentiersachen aller Art, circa 100 Stück Watten,

um 11½ Uhr Gold- und Silbersachen, 1 Nähmaschiene für Sattler und Schuhmacher,

um 12 Uhr ein Zweispänner-Wagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Von Neuem {**blüht das Glück**} am 6. u. 7. Juli.

Preuß. Loose { 1/1—1/32 bei **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Zu verpachten ist die **Wassermühle** nebst Ländereien und Wiesen in Berkenow bei Schivelbein. Sämmtliche Aussaat sowie todtes und lebendes Inventarium kann nach Uebereinkommen mit übernommen werden. Pächter muß beim Antritt eine Kaution von 500 stellen.

Berkenower Mühle, 20. Mai 1870.

B. Gertner.

J. G. Mann Senior,
Halle a. d. Saale.

Spedition, Commission, Lagerung.

18 Morgen Lagerplatz 3240 □R. a. Bahnhof mit Schienenverbindung.

Vermiethet: Lagerplätze, Speicher-, Souterrain- und Kellerräume, Kontore u. Wohnungen.

Holtz's

Kumys*)-Pastillen,

vorzüglichstes Heil- und Linderungsmittel gegen Lungenschwindsucht, Tuberculose, chronischen Magen- und Darmkatarrh, Hals- u. Luftröhrenverschleimungen, Keuchhusten, namentlich bei Kindern, Körperschwäche, portrahirten Merkurialgebrauch etc., in allen Apotheken à Schachtel 6 Sgr. zu haben.

Das General-Depôt der Holtz'schen Kumys-Pastillen, Berlin, Taubenstrasse 34.

*) Prospekte über Kumys, seine Anwendung und Wirkungen in allen Depôts gratis zu haben.

Haupt-Depôt für Pommern:

Otto Hoffmann, Apotheke zum goldenen Anker. Grabow a./O.-Stettin.

!!! Kirsch- & Himbeersaft !!!

stark mit Zucker eingekocht, zu Saucen und Limonaden, offerirt in beliebigen Quantitäten

die Liqueur- und Limonaden-Fabrik von

Gustav Kühn,

21. gr. Domstraße 21.

!! Limonaden !!

von Himbeeren, Ananas, Erdbeeren, Apfelsienen, Johannisbeeren und Citronen empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen

die Liqueur- und Limonaden-Fabrik von

Gustav Kühn,

21. gr. Domstraße 21.

!! Stralsunder Bratheringe !!

schöne große Fische, empfing ich in Kommission und offerire davon in Wallfässern (80 Stück) billigst

Gustav Kühn,

21. gr. Domstraße 21.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor und Sandstein

empfiehlt in großer Auswahl

A. Klesch,

Frauenstr. 50.

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisen begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichst. Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlechtsnervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz frco.

Tiefschwarze Universal-Tinte

aus der Fabrik von

Reinh. Tetzer in Berlin,

Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als **vortrefflich anerkannte** und **viel empfohlene** Tinte übertrifft **alle** existirenden Fabrikate dadurch, daß sie leicht und **sogleich tiefschwarz aus der Feder fließt und niemals verdirbt.**

In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 Sgr. zu beziehen durch alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.

Wachsbarchend zu Tischdecken

in Mahagoni, Eichen, Nußbaum, Granit 2c. und allen Breiten.

Amerikanisches Ledertuch,

prima Qualität in schwarz und braun zu billigen Preisen bei

A. Mai, Aschgeberstraße 3.

Ein Mal Hundert Tausend Thaler

im günstigen Fall, im Ganzen **29,000** Gewinne von **1 a 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8,000. 3 a 6,000, 3 a 5,000, 12 a 4,000, 2 a 3,000, 34 a 2,000, 4 a 1,500, 191** Gewinne zu **1,000** Thaler sind zu gewinnen in der von **hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten großen Geldgewinst-Verloosung** im Gesammt-Betrag von **Einer Million, achtmal hundert Ein und Sechszig Tausend Sechs Hundert Thaler,** die in wenigen Monaten verloost werden müssen.

Kein Unternehmen ähnlicher Art übertrifft dasselbe an Solidität, Reichhaltigkeit der Gewinn-Einrichtung und Garantien für den Spieler. Der Staat selbst garantirt jedem Loosbesitzer den darauf gefallenen Gewinn! — Amtliche Ziehungspläne, amtliche Gewinn-Listen sind stets franco und unentgeltlich bei mir zu haben.

Die nächste Gewinn-Ziehung findet am 9. und 10. Juni statt.

Amtlich ausgestellte Originalloose (nicht von den erbotenen Promessen oder Antheil-Scheinen), das Ganze zu 4 Thaler, das Halbe zu 2 Thaler, das Viertel zu 1 Thaler, stehen gegen Nachnahme, Posteinzahlung oder Einsendung des Betrages zu Diensten.

Man wende sich mit vollem Vertrauen und zwar recht bald an

Siegmund Levy,
Staats-Effecten-Geschäft,
Gr. Bleichen 31, Hamburg.

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London, sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18" lichten Weite.	
Jennings'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅖,	6 3/10,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	} pro Fuß franko Kahn
Huller Röhren	2 11/12,	3,	3¾,	4½,	5 1/7,	9	16,	25,	35, Sgr.	} Bahn oder Bauplatz

Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Als ein vortheilhaftes und solides Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die von **einer hohen Landes-Regierung genehmigte und garantirte große**

Geld-Verloosung,

welche zusammen Eine Million 861,000 Thaler beträgt.

Der größte Gewinn ist im günstigen Falle

ev. 100,000 Thaler.

Die Hauptpreise sind:

Thaler 60000; 40000; 20000; 15000; 12000; 2 a 10000; 2 a 8000; 3 a 6000; 3 a 5000; 12 a 4000; 2 a 3000; 34 a 2000; 4 a 1500; 155 a 1000; 7 a 500; 261 a 400; 18 a 300; 383 a 200; 575 a 100; 85 a 80; 75 a 60; 50 a 50; 18,600 a 47 2c. 2c. Ueber die Hälfte der Loose werden bei dieser Lotterie durch 6 Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem über 29,000 Gewinne, und kommen solche plan-gemäß innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für die erste Verloosung, welche **amtlich festgestellt am 9. und 10. Juni** stattfindet, zu folgenden **planmäßigen** Preisen:

Ein ganzes Originalloos Thlr. 4 — Ein halbes Originalloos Thlr. 2 — Ein viertel Originalloos Thlr. 1, unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die von einer hohen Landes-Regierung garantirten Original-Loose selbst in Händen und sind solche daher **nicht mit verbotenen Promessen zu vergleichen.** Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst** und **direkt** zu wenden an

Adolph Haas,

Staats-Effektenhandlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank.

Am 9. und 10. Juni



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Das Damen-Confections-Magazin von

J. Levin, Heumarkt 17—18

ist mit sämmtlichen Neuheiten dieser Saison als:

Jaquettes, Talmas, Rondeaus etc.

in Wolle und Seide wiederum aufs reichhaltigste und geschmackvollste sortirt.

Es werden bei mir nur reelle und dekatirte Stoffe verarbeitet, und die Preise äußerst billig gestellt.

J. Levin,

Heumarkt 17—18.

Metall-Grab-Kreuze und Denkmale

von Marmor nicht zu unterscheiden, eben so dauerhaft, in der Form noch eleganter und dabei **bedeutend billiger.** Muster stehen stets zur Ansicht und empfiehlt als etwas ganz Neues, unter Garantie, die Fabrik von

A. Caesar Schmidt, Klempner-Meister, Bollwerk 19.

Julo!

Um vielfachen Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, und den Besuch des Julo für Familien zu erleichtern, werde ich für das ganze Jahr gültige Partoutbillets zu folgenden Preisen ausgeben:

a. für eine Person 1 Rt.
b. " zwei Personen à 25 Sgr. — 1 Rt. 20 Sgr.
c. " drei Personen à 20 Sgr. — 2 Rt.
d. " vier Personen à 17½ Sgr. — 2 Rt. 10 Sgr.

Verkaufsstellen bei

Herrn Hoflieferanten **Toepfer,** Schulzenstraße,
in der Buchhandlung des Herrn **Th. v. d. Nahmer,** Frauenstraße,
Herrn Kaufmann **Schneider,** Kohlmarkt,
und bei mir auf dem Julo.

C. F. M. Olwig.

Den in diesem Jahre mit so vielen Neuheiten versehen, auf das eleganteste eingerichteten und prachtvoll erleuchteten

Louisen-Garten
im
Hôtel de Prusse,

mit dem Ausschank des hier einzig von mir bezogenen **echten Wiener Märzenbier's vom Faß,** empfiehlt bei ausgezeichneter Küche die besten Weine und solieden Preisen einem geehrtem Publikum auf das angelegentlichste

Der Besitzer

J. G. Schmitt.

Brenn- und Kittanstalt,

Jakobikirchhof 8.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine erfahrene Dame, die dem Hausstande vorstehen und die Erziehung der Kinder übernehmen kann, wünscht zum 1 Juli oder später eine anderweitige Stelle. Zu erfragen und empfohlen durch **R. Grassmann.**

1 tüchtige erfahrene Landwirthin, welche in größere Güter selbstständig die Wirthschaft geführt hat, sucht Stellung. Das Nähere Mittwochstraße 19, 1 Treppe.

Hopfen-Agent

wird von einem leistungsfähigen Hause gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Franco-Offerten sub C. 3 befördert die Annoncen-General-Agentur von **Rudolf Mosse** in **Mannheim.**

Stettiner Sommer-Theater.

(Grünhof-Brauerei. Mühlenstraße).

Dienstag, den 31. Mai.

Häusliche Wirren,

oder:

Die Brandstätte.

Posse mit Gesang in 1 Akt.

Das Gänschen von Buchenau.

Lustspiel in 1 Akt.

Holz und Blech,

oder:

Zwei lustige Musikanten.

Posse mit Gesang in 1 Akt.

Elysium-Theater.

Dienstag, den 31. Mai.

Des Nächsten Hausfrau.

Original-Lustspiel in 3 Akten.

Löffelmann	Herr Bernhardy.
Camilla	Fr. Bachmann.
Camilla, seine Nichte	Frl. Schneider.
Julie	Frl. Borchard.
Hugo Tonner	Hr. Ellmenreich

Die schöne Galathee. Komische Oper in 1 Akt.

Mittwoch, den 1. Juni.

Vorletztes Gastspiel des Fräulein **Franziska Baru.**

Norma.

Abgang und Ankunft der Bahnzüge:

Abgang:

Richtung	Zug		Zeit
nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 20 M
" Berlin:	"	Mrg.	6 " 30 "
" Pasewalk, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 " 45 "
" Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10 " 3 "
" Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10 " 35 "
" Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11 " 26 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11 " 50 "
" Berlin:	Courierzug	Nm.	3 " 38 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 " 43 "
" Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 " — "
" Berlin, Wriezen:	"	Nm.	5 " 32 "
" Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7 " 19 "
" Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8 " 5 "
" Stargard:	Gemischter Zug	Abd.	10 " 33 "

Ankunft:

Richtung	Zug		Zeit
von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 U. 15 M
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 " 32 "
" Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau:	Perszg.	Mrg.	9 " 35 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 " 48 "
" Berlin:	Courierzug	Vm.	11 " 14 "
" Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11 " 37 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 " 36 "
" Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 " 28 "
" Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4 " 23 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 " 35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 " 12 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7 " 19 "
" Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	10 " 15 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd	10 " 28 "